



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 24.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1913.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Esel, Maulesel und Maultier.

Von Dr. Rörner, Barfinghausen. (Mit 2 Abbildungen.)

In Deutschland werden verhältnismäßig wenig Esel gehalten. In neuerer Zeit fängt man allerdings an, diesen sehr genügsamen, widerstandsfähigen und für seine geringe Körpergröße sehr leistungsfähigen Haustiere mehr Beachtung zu schenken, und mit Recht.



Abbildung 1. Ungarischer Esel.

Der Esel (s. Abbildung 1) bildet eine Unterabteilung der Gattung Pferd. Er unterscheidet sich von dem eigentlichen Pferde durch seine geringe Größe, seine längeren Ohren, seinen nur an der Spitze mit langen Haaren besetzten Schweif, seine kurze, aufrecht stehende Mähne, seine eigenartige Stimme, sowie endlich dadurch, daß die sogenannten Kastanien, jene hornartigen Auswüchse, die sich bei den Pferden an der inneren Seite des Vorarmes, etwas oberhalb des Vorderkniees und an den Hinterbeinen, am Schienbein dicht unterhalb des Sprunggelenks vorfinden, nur an den Vorderbeinen vorkommen. Die Farbe spielt von weiß bis schwarz in allen Tönen, am meisten verbreitet ist jedoch grau mit dunklen Rückenstreifen. Die Körperhaut ist dick, daher ist ein Esel im Allgemeinen gegen Schläge nicht so empfindlich; die Haut liefert ein zähes, dauerhaftes Leder. Die Esel sind zähe und widerstandsfähig gegen Krankheiten und infolgedessen langlebig. Sie können ein Alter bis zu 50 Jahren erreichen. Sie sind, da sie sehr genügsam sind, leicht zu halten; sie machen keine großen Ansprüche an das Futter und

sind mit Abfällen verschiedener Art, so lange diese noch gut sind, und Raufutter zufrieden. Mit Vorliebe suchen sie sich ihr Futter auf der Weide. Verlangt man jedoch schwere Arbeit von ihnen, dann empfiehlt sich eine tägliche Zugabe von 1 bis 2 kg Hafer, Gerste oder Mais. Da der Esel einen sehr kräftigen Rücken hat, so ist er befähigt, schwere Lasten zu tragen. Er hat dabei einen sehr sicheren Gang. Man verwendet ihn daher vielfach als Reittier, namentlich in Gebirgsgegenden, aber auch an der Riviera. Man verwendet hierzu jedoch vorzugsweise Eselstuten, weniger Eselhengste, diese sind häufig tückisch und bössartig.

Die besten Esel findet man in Persien und Arabien; sie erreichen dort die Größe von Maultieren. Es sind muntere, gängige Tiere, die gut gehalten und vielseitig verwendet werden. In Europa züchten Esel namentlich Frankreich, Italien, Griechenland, Ungarn, Großbritannien und Irland. Die zu uns kommenden Esel stammen meistens aus Ungarn (s. Abbildung 1).

Der Esel ist ein sehr zweckmäßiges Zugtier für den Kleinbetrieb, da sich seine Haltung erheblich billiger stellt als die eines Pony.

Unter Maulesel versteht man bekanntlich den Bastard aus der Paarung einer Eselstute mit einem Pferdehengst und unter Maultier den Bastard eines Eselhengstes und einer Pferdестute. Der Maulesel gleicht dem Esel in Größe und Gestalt; vom Pferde hat er die wiehernde Stimme und den voll behaarten Schweif. Das Maultier (s. Abbildung 2) gleicht mehr dem Pferde; vom Esel stammt die Form des Kopfes, die langen Ohren und der an seiner Wurzel kurz behaarte Schweif.

Beide Bastarde sind unfruchtbar. Sie unterscheiden sich außer den eben erwähnten Formenverschiedenheiten noch durch ihre Größe, die sich nach dem Muttertier richtet. Dem entsprechend ist der Maulesel erheblich kleiner als das Maultier, das die Größe der Pferde erreicht. Gibt es doch bei Verwendung großer Mutterstuten Maultiere, die 1,70 bis 1,80 m Stockmaß erreichen. In wirtschaftlicher Beziehung steht der Maulesel seiner geringen

Größe halber hinter dem Maultier erheblich zurück. Seine Zucht ist daher auch nur eine beschränkte. Anders ist es mit dem Maultier. Dieses ist ein sehr brauchbares Zugtier. Im Vergleich zum Pferd ist sein Körpergewicht zwar ein erheblich geringeres, doch wird dieses Manko durch die ihm eigene Muskelenergie wieder ausgeglichen. Seine Arbeitskraft ist dementsprechend eine große. Weitere Vorzüge des Maultieres sind seine Genügsamkeit im Futter; es ist durchaus nicht wählerisch und frisst Futterstoffe, die ein Pferd verschmähen würde; groß ist seine Vorliebe für Raufutter; zu seiner Unterhaltung genügen $\frac{2}{3}$ einer Pferderation völlig. Ferner neigt es wenig zu Krankheiten und ist unempfindlich gegen Witterungseinflüsse; es verträgt ebensogut einen schroffen Witterungswechsel wie einen schroffen Futterwechsel; eine Folge seiner Widerstandskraft gegen krankmachende Einwirkungen ist seine Langlebigkeit. Tiere, die bei händiger Arbeit 40 Jahre und älter werden, gehören nicht zu den Seltenheiten. Geschäft wird der ruhige und sichere Gang und das harte Horn der



Abbildung 2. Maultier.

Hufe, Umstände, die das Maultier besonders für Dienstleistungen in gebirgigen Gegenden geeignet machen. Dabei besitzt es ein flottes Gangwerk. Ich erinnere mich, daß ich auf meinen Reisen in Südeuropa, z. B. in Neapel, die meisten Droschken mit Maultieren bespannt gefunden habe. Die Maultierzucht ist uralte. Sie ist namentlich in den Mittelmeerländern, besonders in Italien, Frankreich, hier hauptsächlich in der Gegend von Poitou, und

Spanien sehr verbreitet. In neuerer Zeit fängt man auch in Nordamerika an, Maultierzucht in größerem Maßstabe zu treiben. Das nordamerikanische Maultier zeichnet sich aus durch seine Größe und seine Gängigkeit. Es kommt hauptsächlich in den Farben braun bis schwarz vor. Es ist nur zu wünschen, daß sich die Zucht dieses wertvollen Gebrauchstieres auch bei uns in Deutschland mehr und mehr einbürgern möge.

Vorbereitung der Tiere zum Weidegang und Weideerfolge.

Von W. Eißermann, Berlin.

So mancher Besther wird sich bei dem günstigen Frühjahr dieses Jahres gefragt haben: Kann ich vielleicht schon Anfang Mai mein Vieh auf die Weide bringen, und wie muß ich es vorbereiten, damit ich tatsächlich gute Erfolge vom Weidegang habe?

Auf die erste Frage hinsichtlich der Zeit des Austriebes läßt sich nur sagen, daß Bedenken gegen einen Austrieb Anfang Mai nicht geltend gemacht werden können, doch kann und will ich damit nicht etwa sagen, als Norm für den Austrieb wäre der Beginn des Monats Mai festzusetzen. Dies hängt vielmehr ganz von der klimatischen Lage und der Befahrung der Witterung in jedem einzelnen Jahre ab. Man wird sein Vieh bei sehr kaltem, regnerischem Wetter unmöglich auf die Weide jagen, sondern zum Austrieb und Beginn der Weideperiode warme Tage, wie wir sie ausnahmsweise in diesem Jahre hatten, wählen. Es wird sich dann das Vieh draußen auf freier Weide gleich recht wohl fühlen und so klimatische Einflüsse leichter überwinden. Da der Weidegang infolge der durch ihn bedingten Abhärtung und die Möglichkeit gibt, die großen Schädigungen einer früher geübten vollkommenen Sommerfütterung wieder durch Erzeugung widerstandsfähiger Zuchttiere allmählich auszugleichen, so ist es klar, daß mit ihm so früh wie nur möglich im Jahre begonnen werden sollte. Es ist allerdings der Pflanzenbestand der zu beweidenden Flächen als maßgebender Faktor ebenfalls zu berücksichtigen; denn eine Weide, auf der die Weidepflanzen noch nicht einmal ca. 6 cm Höhe erreicht haben, mit Tieren zu beschicken, hieße diese in Hungerkur geben. Erwähnt braucht wohl kaum noch zu werden, daß Weiden von sehr weicher Beschaffenheit, bei denen ein Ausrupfen der Pflanzen oder ein Zerbrechen des Bestandes befürchtet werden muß, besser erst etwas später beschickt werden, nachdem sie genügend abgetrocknet sind. Sollte der Bestand zu lang werden, so empfiehlt sich ein frühzeitiges Mähen und Abfüttern, damit dann den Pflanzen noch Zeit bleibt, genügend Masse für den Weidegang zu erzeugen. Falsch ist es, die Pflanzen womöglich erst zum Treiben von Wüsten kommen zu lassen, da hierdurch dann eine spätere volle Ausnutzung der Weide nicht mehr recht möglich ist. Vor allem ist es aber erforderlich, daß die Flächen — besonders die Niederungsmoorweiden nach dem Schnitt tüchtig mit recht schweren Wiesenwalzen — nicht Ringelwalzen — angebrückt werden; denn die erste Weidebedingung mit für eine Weide ist ein fester Boden, auf dem die Tiere keine tiefen Fahrten hinterlassen.

Es muß hier nun anerkannt werden, daß dank der aufklärerischen Bemühungen der Landwirtschaftskammern, Landwirtschaftslehrer, Tierzuchtinspektoren, vor allem aber auch der Praktiker selbst, doch schon ein recht beträchtlicher Teil unserer deutschen Landwirte von der unbedingten Notwendigkeit des Weideganges für die Aufzucht gesunder und leistungsfähiger Viehkräften überzeugt ist, was uns die zahlreiche Beschickung von Kreisweiden, Genossenschaftsweiden, deren Zahl sich stetig mehrt, Pensionistweiden privater Besitzer usw. beweist. Nicht so allgemein bekannt sind aber die Vorbereitungen, die erst erfüllt sein müssen, ehe man Aussicht auf Erfolg bei der Beschickung von Weiden hat. Zu diesen Vorbereitungen gehört zweifellos die sachgemäße Vorbereitung der Weidetiere zum Weidegang; denn ohne diese wird es vorkommen, daß Tiere nach einem ganzsummerigen Weidegang weniger wegen als am Tage des Austriebes, und der Besitzer wird sich dann vergebens nach einer Ursache fragen. Ein derartiges Beispiel

zeigte sich mir erst beim letzten Weidegang, wo mich mehrere Mitglieder einer Weidegenossenschaft, deren Tiere zum Teil nicht unerhebliche Abnahmen erlitten haben, um Aufklärung baten. Eine eingehendere Beschreibung meines Falles, daß die Ursache in unsachgemäßer Vorbereitung zu suchen war; die Tiere waren während des Winters förmlich herangemäht worden und nahmen bei der regen Bewegung auf der Weide trotz guter Freiluft nun ab. Ich will deshalb nachstehend in zwölf kurzen Teilen (Beisätzen), die ich zum Teil, ihrer Trefflichkeit wegen, einer recht empfehlenswerten Schrift von Privatdozent Dr. Augustin entnehme, das Wichtigste über die sachgemäße Vorbereitung der Weidetiere (Rinder und Pferde) bringen:

1. Die jungen Tiere sind in den ersten Monaten ihres Lebens gut und kräftig zu füttern, damit sie auch in den späteren Lebensjahren eine gute Wachstumsenergie entwickeln können und nicht Schwächlinge gehalten werden.
2. Unter ein Jahr alte Kälber gehören auf sogenannte Kalbertröppeln, wo sie je nach Bedarf Weifutter erhalten können.
3. Die Tiere sind während der Winterzeit nicht übermäßig stark zu füttern.
4. Tiere, die vor dem ersten Weidegang stehen, sind mindestens vier bis sechs Wochen vorher vom Krautfutter zu entwöhnen und mit Rüben, Heu und Stroh zu füttern.
5. Es ist ihnen beim Tränken reines, helles Wasser zu reichen ohne Zusatz von Kleie und Stücken.
6. Ältere Tiere, die bereits eine Weideperiode durchgemacht haben, sollen während der Winterzeit überhaupt kein Krautfutter erhalten, dagegen recht viel gutes, gesundes Heu, Stroh und Rüben.
7. Bei Mangel an gutem Heu wären tägliche Gaben von $\frac{1}{2}$ bis 1 kg Seesalz angedacht. Dieser soll insolge seines hohen Kalzium- und Phosphoräuregehalts die Knochenbildung der Tiere recht günstig beeinflussen.
8. Während des Winters und Frühjahr müssen die Tiere in gesunden, luftigen (jedoch nicht zugigen) Stellungen gehalten werden, damit das vorzeitige Abhaaren — Verlieren des Winterfelles — verhindert wird; denn abgehaarte Tiere neigen viel leichter zu Erkrankungen als Tiere, die noch ihr dichtes Winterhaar mit zur Weide bringen.
9. Zweifelsfrei sind die Tiere auch alle Tage, selbst während des Winters, unbedingt aber mehrere Wochen vor Beschickung der Weide, auf dem Hofe oder einer geeigneten Koppel und so weiter zu bewegen, was viel zur Abhärtung und dadurch bedingten Widerstandsfähigkeit beiträgt.
10. Die Hufe und Klauen sind vor dem Austrieb tüchtig auszuwirken, die Schwanzebaare dürfen jedoch nicht gekürzt werden, damit den Tieren nicht der natürliche Schutz gegen Fliegen usw. genommen wird.
11. Zur Verhütung von Durchfallerscheinungen ist den Tieren beim Aufstieg auf das junge, gette Weidegras in der ersten Zeit (etwa zwei Wochen hindurch) etwas gesundes Roggenstroh beizufüttern.
12. Als Schlussbedingung unserer Thesen muß gefordert werden, daß nur solche Tiere auf die Weide gebracht werden, die frei von Krankheiten und Ungeziefer sind.

Betrachten wir im folgenden nunmehr die Erfolge, die mit einer sachgemäßen Vorbereitung gesunder Weidetiere erzielt wurden!

Zunächst wäre wohl ein Beispiel zur These 6, in der ich zum Fortlassen der Krautfuttergaben nach dem ersten erfolgreichen Weidegang aufforderte, recht angebracht. Der Domänenwächter Schneider-Kleberg stellte auf Hof Entenfang mit zehn Wesermarschländern einen Versuch an, um zu ermitteln, ob und wie sich eine Krautfuttergabe nach Weidegang bezahlt mache. Er erzielte das Ergebnis, daß die mit $\frac{1}{2}$ kg Krautfutter pro Stück nach dem ersten Weidegang gefütterten Rinder während der folgenden Stallhaltung um 1,39 Ztr. mehr zunahmen wie die nicht mit Krautfutter gefütterten, dagegen wiesen in dem folgenden zweiten Weidegang die ohne Krautfutter durchwinterten Zuchtinder eine Zunahme von 2,03 Ztr. mehr auf wie die mit Krautfuttergaben überwinterten Tiere. Schließlich ergab sich, daß am Ende des zweiten Weideganges die Tiere, die Krautfutter erhalten hatten, sogar

nach 0,50 Ztr. leichter waren als die in der anderen Gruppe. Rechnet man nun noch die Mehrausgaben für Krautfutter zu dem Gewichtsausfall infolge geringeren Gewichtes hinzu, so ist deutlich bemessen, daß die Krautfuttergabe zur Erzielung einer höheren Rentabilität besser unterblieben wäre.

Für eine rentablere Ausnutzung der Weide ist eine gemischte Besetzung derselben mit Rindern und Pferden nötig, da die Rinder stets die weichereren, saftigeren jungen Weidepflanzen vorziehen, während die Pferde die härteren Pflanzen gern annehmen. Es wurde mit dieser Maßnahme auf den von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg angelegten Genossenschaftsweiden durchschnittlich pro Morgen ein Haupt Großvieh den ganzen Sommer über mit recht beträchtlicher Zunahme ernährt; sachgemäße Vorbereitung und volle Gesundheit der Tiere war selbstverständlich stets die erste Vorbereitung für diese Erfolge. Herr von Vochow-Petkus vermochte mit Stolz auf einen schönen Erfolg der sachgemäßen Vorbereitung seines Weideviehes zu blicken, hatte er doch bei seinen auf die Stülper Genossenschaftsweide gesandten Rindern Zunahmen von 1,20, 1,40, 1,60, 1,90, 2,00, 2,10 und 2,60 Ztr. in 145 Weidetagen zu verzeichnen; es waren dies zweijährige Tiere. Auch auf der Neuhardenberger Genossenschaftsweide ergab ein Wägen beim Austrieb Zunahmen von 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 1,90, 2,00, 2,10 und 2,60, so sogar bis zu 3,30 Ztr. in 145 Weidetagen. Auch die Pferde hatten recht zugenommen, so z. B. wogen einige Tiere 1,50, 1,60, 1,80, 1,90 und 2 Ztr. mehr als am Tage des Auftriebes. — Kälber werden natürlich von solchen Weiden ferngehalten, da die großen Tiere sie stets von den besten Futterstellen verdrängen und sie dann in der Ernährung zurückbleiben und das Weideresultat sehr herabmindern würden. Sie werden, wie schon oben kurz erwähnt, besser auf sogenannten Kalbertröppeln, die möglichst keine Kleeinsaat erhalten haben, wo ihnen je nach Bedarf noch Weifutter — recht zartes, nährstoffreiches Heu und auch Krautfuttermittel — verabreicht werden kann, ebenfalls recht befriedigende Zunahmen aufweisen. Für Fohlen sind keine besonders zu referierende Weideplätze erforderlich, sie verstehen es vielmehr stets, sich reichliche Nahrung zu verschaffen, so daß sie ruhig mit älteren Tieren zusammen zur Weide geschickt werden können. Um die Weide nicht zu sehr zu schädigen, empfiehlt es sich, nicht mehr wie etwa $\frac{1}{10}$ des Besatzes in Pferden zu stellen, da andernfalls die Fläche zu sehr zertritten wird, besonders wenn sie auf Moorböden oder anderen weichen Bodenarten angelegt ist.

Zum Schluß möchte ich noch darauf hinweisen, daß sich die Schweineamt ebenfalls noch rentabler gestalten dürfte, wenn den Tieren der Weidegang ermöglicht würde, und zwar gab Prof. Lehmann-Göttingen den Schweinen in der ersten Hälfte der Mastzeit fleischweißes Mastfutter, in dem natürlich hinreichend fleischbildendes Material, wie Fleischmehl, Bohnenschnitz usw. enthalten war, und dann ließ er sie sich nach Belieben lateinweiden. Es tritt bei dieser Methode dann eine recht erwünschte Bauchweite ein, d. h. die Tiere erlangen größere Breite und Tiefe in den Körperformen, wodurch sie in der folgenden, etwa drei Monate währenden intensiven Mastung ohne Grünfutter befähigt werden, bedeutendere Mengen an Schrot aufzunehmen und gut zu verwerten. Die Schweine mit Kleebeide bzw. mit Grünfütterung, wozu als sehr gutes Material auch Coniferen gehört, wiesen Mehrzunahmen von 5,8, 5,2 und 3,1 kg in den letzten drei Monaten Mastzeit auf gegenüber den Schweinen ohne Weidegang; es war hierdurch ein recht netter Mehrerlös auf einfache, leicht durchführbare Weise erzielt worden. An Stelle der Kleebeide können auch Luzerne, Sparsette und andere Grünfutterarten treten, ja sogar Rübenblätter und im Winter Heu. Bei Coniferenfütterung ist es sogar möglich, jungen Schweinen bis 4 kg pro Tag zu verabreichen an Stelle von 2 kg Klee, wodurch ebenfalls ein beträchtliche Verbilligung der Mast erzielt werden kann, besonders da die Unkosten für derartige Pflanzungen sich auf 10 bis 15 Jahre verteilen lassen.

Wir haben somit gesehen, daß durch sachgemäße Vorbereitung gesunder Tiere für den Weidegang sich bedeutende Vorteile hinsichtlich Erzielung guter Zucht- und Masttiere erringen lassen. Auf eine zahlenmäßige Rentabilitäts-

Berechnung glaube ich nach den angeführten Beispielen, die sich noch viel zahlreicher beibringen ließen, verzichten zu dürfen, da sich dieselbe jeder Besitzer ja leicht selbst unter Berücksichtigung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse fertigen kann. Erforderlich für günstige Resultate sind vor allem aber auch gut gepflegte Grünlandflächen, denn auf Hungerflüssen lassen sich keine Erfolge erzielen.

Kleinere Mitteilungen.

Die am häufigsten vorkommenden Kälberkrankheiten sind Magen- und Darmkrankheiten, Nabel- und Gelenkentzündungen. Erstere rühren gewöhnlich davon her, daß die Tiere zu wenig Biehmilch bekommen, die Tränkefödel nicht in Ordnung waren, oder daß das Kalb frühzeitig Raufutter in den Magen brachte. Die Saugfödel müssen täglich mit heißem Wasser gewaschen und dann getrocknet werden, damit sich ja keine Säure darin anheften kann. Den Nabel- und Gelenkentzündungen würde vielfach dadurch vorgebeugt werden, daß man den Nabel gleich nach Abtrennung der Nabelschnur mit einer zwei-prozentigen Karbolsäure wäscht und stets für ein trockenes, aus schimmelfreier Streu bestehendes Lager sorgt. Holzböden sind für Kälberböden allen anderen vorzuziehen. Wenn es die räumlichen Verhältnisse gestatten, sind die Tiere in den ersten Monaten nicht anzubinden.

Das Meißener Schwein vereinigt in sich alle Vorzüge des großwüchsigen Hauschweines und des mittleren englischen Schlages, da es aus Kreuzungen zwischen diesen beiden Rassen hervorgegangen ist. Sein Fleisch ist feinfaserig, zart und wohlgenügend und läßt sich daher für jeden Zweck verwenden. Das Meißener Schwein ist auch sehr fruchtbar, auf jeden Wurf rechnet man durchschnittlich zwölf Ferkel, die vom Mutter-schwein sorgfältig gepflegt und gut aufgezogen werden. Der fast mangelnde Haarwuchs läßt dieses Schwein empfindlich erscheinen, was aber bei ausschließlicher Stallhaltung kaum ins Gewicht fällt. Trotzdem pflegen manche Züchter Bedenken zu hegen und unter ungunstigen klimatischen Verhältnissen behaarte Tiere zur Zucht vorzuziehen.

Reinhaltung der Ziegen. Wenn die Ziegen den Winterpelz verloren haben, so kämme man das Fell rein aus,bürste alle Haare und allen Schmutz herunter und schneide mit einer langen Schere alle langen Haare an den Hinterbeinen und am Bauche ganz kurz. Hierzu nehme man auf eine Ziege für 25 Pf. feines, verlässliches Insektenpulver, streue dieses auf den Pelz des Tieres und reibe es mit der flachen Hand oder mit einem Lederlappen ordentlich in die Haare hinein, bis auf das Fell. Wenn man an dem Bauche und an den Seiten reibt, so empfiehlt es sich, die Ziege auf Strohhalm zu legen und an den Beinen zu halten, damit man das Pulver ordentlich verteilen kann. Nach einer zweimaligen Anwendung wird alles Ungeziefer verschwunden sein.

Vom Bruteierstand. Für unsere Geflügelzüchter, die ohnehin mit Sorgen genug beladen sind, kommt zur Zeit des Bruteierstandes noch eine weitere Plage hinzu, weil sie ihren Abnehmern nicht nur einen möglichst hohen Prozentsatz Befruchtung, sondern vor allem auch für unbefruchtete Anfunst der Eier Garantie leisten müssen. Man hat die verschiedensten Versandbehälter konstruiert, die alle mehr oder weniger ihren Zweck erfüllen. Kästen haben sich nicht bewährt, sie sind zu schwer und ihnen fehlt jede Elastizität; wenn sie nicht ganz vorsichtig hingestellt werden, und das ist bei der Beförderung nirgends der Fall, erleiden die Eier zu heftige Erschütterungen; viel Bruch ist die Folge. Am besten sind Behälter aus Pappe oder Span, die gewissermaßen aus zwei ineinandergefügten Kartons bestehen, so daß zwischen Böden und Wänden ein Zwischenraum von etwa drei Zentimetern besteht, der mit elastischer Wellpappe ausgefüllt ist. Im Innern der Kartons werden die Eier in kleinen übereinanderliegenden Schichten, die je nach der Größe der Eierforten auch von verschiedener Größe sind, gut eingebettet. Der Hohlraum, der in den Fächern bleibt, muß gut ausgefüllt werden, und zwar benutzt man hierzu ein möglichst weiches, oder auch elastisches Füllmaterial, wozu weiche Holzwole sich am besten eignet. Die Eier dürfen sich weder bewegen noch gegenseitig drücken können. Ein die äußeren Wände oder den Boden eines solchen Behälters treffender Stoß wird durch die elastische Zwischen-

lage so gemildert, daß er den im inneren Karton verpackten Eiern keinen Schaden mehr tun kann. Damit es möglich ist, den Karton gut anzufassen und gleichzeitig verhütet wird, ein anderes Paket darauf zu stellen, muß der Karton einen Genkel aus Span, wie er an jedem Handford üblich ist, erhalten. Bei einem solchen Behälter ist die unversehrte Anfunst der Eier am Bestimmungsort gesichert, wenn der Karton unterwegs vorsichtig behandelt wird. Doch daran hapert's. Zwar ermahnt die Post von Zeit zu Zeit ihre Beantwter, Inhalt als leicht zerbrechlich gekennzeichnet ist, und weist dabei besonders auf die Pakete mit Eiern hin; die Erfahrung lehrt aber, daß trotz aller Vorsicht- und Eierbilder immer noch Pakete mit Eiern während der Beförderung beschädigt werden. Sobald die Pakete mit in den Massenbetrieb hineingeraten, geht es ihnen nicht besser als den andern Paketen auch. In wenigen Minuten müssen oft hunderte von Paketen an einer Tür des Bahnpostwagens verladen werden, da ist es selbst beim besten Willen nicht möglich, den Paketen mit Vorsichtsbildern eine bessere Behandlung zuteil werden zu lassen als den übrigen. Doch läßt sich dies auf andere Weise ermöglichen. Nach einer Entscheidung des Reichspostamts sind Pakete, die den Vermerk „Zerbrechlich, Bruteier“ tragen, als Sperrgut zu behandeln; d. h. sie werden gleich den Paketen mit lebenden Tieren, lebenden Pflanzen usw. getrennt von den übrigen behandelt; sie werden auf den Bahnhöfen mit den Wertsendungen zusammen in die Bahnpostwagen durch eine besondere Tür verladen und dabei tatsächlich von Hand zu Hand gegeben; in den Packräumen sind ihnen besondere Plätze angewiesen, so daß sie der Gefahr, von anderen Paketen gedrückt zu werden, entzogen sind. Die Gebühr für diese Behandlung beträgt bei Paketen bis zu 5 kg (und um solche handelt es sich bei Bruteiersendungen durchweg) in der ersten Zone (75 km) 10 Pf. und bei weiteren Entfernungen 25 Pf. Kein Züchter sollte veräumen, diese geringe Gebühr zu zahlen, um dafür die Gewißheit der gesicherten Beförderung einzukaufen. Die Bestimmung wird allerdings an vielen Paketannahmestellen nicht bekannt sein, und deshalb ist es gut, bei der Auflieferung die Behandlung als Sperrgut zu verlangen. Die Post weiß auf Grund der Postordnung Erfahrungsregeln wegen Beschädigung leicht zerbrechlicher Gegenstände zurück, wenn der Schaden durch die Natur des Inhalts oder infolge mangelhafter Verpackung der Sendung entstanden ist. Ob die Verpackung ausreichend ist, darüber werden Versender und Post wohl öfter geteilter Meinung sein; sobald jedoch die Sendung als Sperrgut behandelt worden ist, steht fest, daß, wenn bei der Verpackung keine groben Fehler gemacht worden sind, der Schaden auf sachliche Behandlung während der Beförderung zurückzuführen ist, so daß sich die Post ihrer Ersatzpflicht nicht entziehen kann. Wenn jemand beim Auspacken der Sendung Beschädigte Eier findet, muß er Verpackung und Inhalt möglichst unverändert lassen und sie unverzüglich dem Bestellpostamte vorlegen. Er kann die Sendung dann noch verweigern oder sie unter Vorbehalt der Regelung der Schadenersatzfrage annehmen. Der Schaden wird immer dem Absender ersetzt, wenn dieser nicht seine Ansprüche schriftlich an den Empfänger abtritt.

Ersetzt wird der wirkliche Schaden bis zur Höhe von drei Mark für jedes Pfund der ganzen Sendung. Es können also für Beschädigung eines Zehnpfundpakets dreißig Mark gezahlt werden, wenn auch nur ein Teil des Inhalts verlegt worden, der andere dagegen unversehrt geblieben ist. G. Spargelsalat. Hierzu verwendet man dünneren Spargel; nachdem derselbe geschält, und in Stücke geschnitten, kocht man ihn 1/2 Stunde in leichtem Salzwasser. Noch warm wird der Spargel in eine Schale getan, Essig dazu gegossen, welchen man mit Spargelsalat verdünnt, Pfeffer und Speisöl wird dazu gegeben und dann läßt man den Salat kalt werden. G. L. Spargel und Worselgemüse. Der Spargel wird geschält, in kleine Stücke geschnitten und in leichtem Salzwasser weichgekocht. Gut gereinigte Worseln schmort man in Butter weich, tut den Spargel dazu, bereitet ein fettes Schmirnöl und fügt zuletzt fein gewiegte Petersilie hinzu. Dieses Gemüse ist sehr gut zu geschmorten Tauben und Kalbsbraten. G. L. Rührei mit Worseln. Gut gereinigte Worseln schmort man in Butter weich, stäubt

etwas Mehl daran und zuletzt feingewiegte Petersilie. Ein lockeres Rührei richtet man in flacher Schüssel an und gibt die Worseln im Kreise herum. G. L. Z.

Getrocknete Worseln. Frische Worseln werden auf Gaben gereiht, an der Sonne oder am Herd getrocknet. Wenn sie vollständig trocken sind, werden sie in Mullbeutel getan und in einem trocknen, luftigen Raum aufbewahrt. Bei Gebrauch brüht man die Worseln, bürtet sie und wäscht sie mehrmals. In Bouillon, Saucen und selbst zu Gemüsen sind sie im Winter vorzüglich, man muß sie dann ein paar Stunden ganz langamtschmoren lassen. G. L. Z.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

(Da der Druck der hohen Auflage unersetzliches sehr lange Zeit erfordert, so hat die Frageantwortung für die Leser nur Zweck, wenn sie drückend erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigefügt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Beantwortung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden ausserdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.)

Frage Nr. 247. Junge Gänse freisen sich gegenständig die Flaumfedern ab, sobald ich sie ins Gänsegehege sperre. Der Müden ist ganz nach; ich habe diese Untugend schon mehrere Jahre beobachtet. Woran liegt das, und was muß ich tun? G. Sch. in W.

Antwort: Das gegenständig Federnfreissen ist in der Regel ein Beweis dafür, daß die Nahrung der Tiere nicht den Anforderungen entspricht, die der Körper in der Wachstumsperiode stellen muß. Vor allen Dingen werden mineralische Stoffe (Kalk) fehlen. Aber auch Langelweile und — enge Schlafräume! — verletzten die Tiere zu der Untugend. Bringen Sie die Gänseherden also über Nacht in einem großen Raume unter, so daß sich die Tiere gegenständig mit der Wärme gehen können. Geben Sie den Gänsechen auch Gelegenheit zum Baden? Beim Freissen bleiben leicht Futterreste an den Flaumfedern hängen, die die anderen Gänse abstreifen, dabei den Flaum mitausziehen und sich in dem Blut der Kielen einen vollkommenen Nährstoff aneignen. Die schlimmsten Attentäter müssen Sie einige Zeit isolieren. G. L. Z.

Frage Nr. 248. Meine Kuh, welche vor 14 Tagen getalbt hat, hustet etwas, manchmal den Tag bis dreimal, sie stößt dabei aber nur einen bis drei Hustenböen aus. Mir ist gelagt worden, die Kuh hustet, weil sie während der Trächtigkeit warmes Saufen bekommen hat. Ich möchte die Kuh nicht gern verkaufen, da sie viel Milch gibt. Was kann ich gegen den Husten tun? Wo kann ich Milch auf Tuberkelbazillen unterziehen lassen? W. in S. bei D.

Antwort: Wenn die Kuh höchstens dreimal am Tage husten zeigt, der sich in nur einen bis drei bis vier Husten äußert, so wird die Sache wohl nicht allzu schlimm sein. Der Husten braucht nicht unbedingt von dem warmen Saufen herzurühren, immensin erschläft warmes Geblüt die inneren Organe, so daß es wohl möglich ist, daß sich die Kuh vielleicht beim Kalben — erkältet hat, weil sie der Luft ausgesetzt und zu einer Kehlkopf- oder Lungenaffektion besonders veranlagt gewesen ist. Lassen Sie sich in der Vorwoche eine Latwerge aus 20 g Salmiak, 100 g Fenchel- und 100 g Süßholzwurzelpulver, 50 g Alter und Strop machen und verbrauchen diese Menge in dreifünfteligen Gaben an einem Tage. — Wo Sie Milch am bequemsten und billigsten auf Tuberkelbazillen unterziehen können, sagt Ihnen am besten Ihr beamteter Tierarzt. In Berlin müssen Sie für die Unterziehung unter Umständen 10 bis 15 M bezahlen. G. L. Z.

Frage Nr. 249. Kann man einem Kalb, welches gemäht wird, nach drei Wochen entrahnte Milch geben oder Sauen von Weizenmehl? Wie wird das Weizenmehlsauen zurecht gemacht? W. in S. bei D.

Antwort: Sie können einem Kalb, wenn es einigermaßen gut entwickelt ist und etwa 45 bis 50 kg wiegt, schon nach acht Tagen Maagermilch geben. Es ist aber viel rentabler, letzterer Kartoffelflärmehlsauen als wie Weizenmehl zuzufügen. Fangen Sie mit 30 g Kartoffelflärmehl auf 1 l Maagermilch an und steigern die Menge bis auf 50 g pro Liter. Allerdings erfordert die Zubereitung des Getränks viel Aufmerksamkeit und Sorgfalt. Sie müssen etwa 1/3 der für das Kalb pro Mahlzeit bestimmten vollständig läsern Zentrifugemilch und das ganze Quantum Stärke-mehl auf ein gelindes Feuer bringen und das Ganze fleißig umrühren, damit die Stärke keine Klümpchen bildet. Nach dem ersten Aufkochen ist das Kochen beendet, die gelochte Stärkemehl wird nun mit den übrigen 2/3 des Weizenmehls zusammen zum Aufkochen gebracht, so daß das Getränk dann so abgekühlt zu sein pflegt, daß es von dem Kalbe gleich getrunken werden kann. Es ist aber unbedingt notwendig, daß der Stärkemehlsatz zu jeder Mahlzeit frisch zubereitet wird, die Milch- und Tränkefödel sind täglich mit heißem Sodawasser auszuräumen. Mastkälber werden in verdunkelten Ställen gehalten und dürfen, außer den Tränkezeiten, nicht in ihrer Ruhe gestört werden. Bei der Mast mit Stärkemehl sind schon Zunahmen von 1056 g pro Tag beobachtet worden, Maßbauer 30 bis 50 Tage. G. L. Z.

Sommersprossen

Das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommersprossen ist **Crème Diana**. In 5 Tagen keine Sommersprossen mehr. — Topf nur 2.50 Mark. Eben durch Hirsch-Apothek, Strassburg 97. (Elaas) Neueste Apotheke Deutschlands.

Licht-Hingong (Licht) — 1000000fach im Gebrauch und bewährt!
 Alle Krankheiten, welche durch Licht entstehen, werden durch **Laboratorium L. Lichtenheldt**, Münsingen 134 Th. Weid. Allen anderen Behelfen weit überlegen!

Kauf Musikinstrumente von der Fabrik Hermann Dölling jr. Markneukirchen i. S. No. 353.
 Kataloge gratis und franko.
 Über Ziehharmonikas Extra-Katalog.
 Reparaturen an allen Instrumenten besorge ich u. billigst.

Drabtgeflechte
Drabtzäune
Rugo Wolf & Paul Friedrich
 Friedrichshagen.
 Preisliste gratis und franko.

Rino-Salbe

wird gegen **Bleichen, Flechten, Bartflechten und andere Hautleiden** angewandt und ist in Dosen à Mk. 1,15 und 2,25 in den Apotheken vorräthig, aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und **Penna Rich. Schubert & Co., chem. Fabrik Weinböhla-Dresden.**
 Man verlange ausdrücklich „Rino“.

Geld verborgt 4—6%, an alle Geldsuchende bis 5 Jahre bei reeller, diskreter u. sofortiger Auszahlung. Bedingungen kostenlos. **Viele Dankeschreiben.** W. L. & C. O. W., Berlin 542, Dammstr. 32.

Tausende Raucher empfehlen meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden **Tabak**. 1 Tabakspfeife umsonst zu 8 Pfd. meiner berühmten Tabak.
 8 Pfd. Pastorentabak, 5.—
 8 „ Jagd-Kanaster 6.50
 8 „ holländer 7.50
 8 „ Frankl. 10.—
 8 „ Kaiserblätter 13.50
 franko gegen Nachn.
 Bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesandheitspfeife oder eine reichgeschmückte Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht. 4)

E. Köller, Bruchsal Fabrik, Woltruf. (Baden).

Extra-Preise f. Private!
 Für nur 2.50 M. vers. ich ein gutgehendes **Wecker** mit nachleucht. Zifferbl. Nur 8.30 M. kostet eine achtehb. Zyl.-Rem.-Uhr, 6 Rubis, mit doppelt. Goldr. Dieselbe Ia, 10 Rubis, nur 10 M. 2-jährig. schriftl. Gar. Reichill. Pracht-Katalog gratis u. fr. **Widervorkauf** verl. mein Engros-Katal. **Hugo Pincus, Hannover 97.**

Musik-Instrumente
 Sprechapparate Harmonikas Violinensw. gut und billig
 Belch. illustriert. Katalog kostenlos
Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Ges. in Kreiensen (Harz) M Nr. 605.

Neid

erregt ein zartes reines Gesicht u. rosiges jugendfrisches Aussehen. Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Fleienmilchseife**

à 5 Stk. 50

OHNE
Apotheker Paul Janke ges. gesch.
Universal-Vieh-Emulsion
keine rationelle Fütterung.
 Zur Mast und Aufzucht nennbehrlich. Sicherer Erfolg. Tierärztlich begutachtet.
 Macht die Tiere gegen Infektionskrankheiten widerstandsfähig. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.
Fabrikanten: Chemische Gesellschaft Charlottenburg m. b. H. Charlottenburg, Salzfer 3.
 (Kalk, Lebertran, Kopsalz, Kalium-Magnesium-phosphorsaure Salze, Kohlehydrate und Stickstoff.)

Nervenchwäche
 deren Ursachen und Verhütung in gemeinverständlicher Darstellung. Preisgekröntes Werk in vielfach verbesserter, nach modernsten Gesichtspunkten und Erfahrungen ungenutzter Auflage. Wirklich bewährter, kühnlich lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung von Gehirn- und Rückenmarkserkrankungen, örtlicher, auf einzelne Organe konzentrierter Nervenverwundung, Folgen nervenmindernder Leidenschaften und Exzesse usw. Für jeden Mann ist das Lesen dieses Buches nach sachmännischen Urteilen von geradezu unübertroffenem Nutzen. Preis Mk. 1.20 in Briefmarken zu bestellen von **Dr. med. Rumlir's Anst., Genf 828 (Schweiz).**

Magenleiden - Stuhlverstopfung Hämorrhoiden.
 Tausende, Personen jeden Standes, verdanken ihre Heilung unserem sauerstoffreichen Nähr- und Reinigungssatz „**Debeka**“ Dose Mk. 3.— Nachnahme. Nur durch **Lupina-Laboratorium in Wiesbaden A. 17.** (Rp. Magn. superoxyd. pur. [15% Mg O₂] Marke „Debeka“)

Schnurrbart!
Karasin unterhält den Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolge. Wo keine Gärten vorhanden sind, entwickelt sich sehr schnell ein totaler üppiger Wuchs, was durch Hunderte von glänzenden Dank-schreiben nachgewiesen ist.
 Verfügt bewährte Wirkung.
Präpariert: Großer Ehrenpreis Rom.
 Preis: Stärke 12 Pfd., St. 11 9 Mt., St. 11 4 Mt.
Karasin ist einzig und unverwundbar haltend, v. Zahnerkrankungen, (saat. approb. Polster-Gehäusen, Werkzeugen usw. geprüft, warme deshal. nur wertlosen Nachahmungen.
Garantie: Bei Misserfolg Betrag zurück.
 Nur allein echt und direkt zu beziehen von **Kosmet. Laboratorium Violetta, Nürnberg 165.**
 Herr Z. in G. schreibt: Da mein Freund durch Ihr Karasin in drei Wochen einen flott Schnurrbart bekommen hat, so erlaube ich mir Besorgung einer Dose Stärke II zu 3 Mark per Nachnahme. (118)

Persil

das selbstfätige Waschmittel

Vollkommenste Reinigung bei größter Schonung des Gewebes, deshalb das Beste für **Spitzenwäshe**, Gardinen, Stickereien, sowie alle zarten Stoffe. Verletzen des Gewebes ausgeschlossen.
 Nur in Originalpaketen, niemals losel!
 Alleinige Fabrikanten **HENREL & Co.,** auch der beliebtesten **Henkel's Bleich-Soda**

Diese **„TITANIA“** Königin der **Milchschleudern** steigert den Gewinn jeder Milchwirtschaft.

Drucksachen und Auskünfte kostenlos — Probeflieferung und Teilzahlung gestattet. — Alte und minderwertige Separatoren werden in Zahlung genommen.

Märkische Maschinenbauanstalt „Teutonia“, Frankfurt a. O. E. 118.

Ja! So wächst man nach
 Spratt's Kückenfutter und Crissel, die in stets gleich guter Qualität hergestellt werden.

Spratt's Patent Akt.-Ges., Berlin-Rummelsburg 129.

Bar Geld verleiht an jedermann reell, discr. u. schnell **C. Gründler, Berlin 108, Oranienstr. 106a.** Rateneinst. Kollenteste Ausst. Prov. erst bei Ausgabt. Tägl. eingeh. Dankschreiben. (7)

Guter Tilsiter Fettkäse, netto 9 Pfd. 5,80 Mk. **H. Stevers, Kathol bei Königberg i. Pr.**

Rheumatismus!! Gicht, Ischias, Nervenleiden Aus Dankbarkeit teile ich jedermann umsonst briefl. mit, wie ich von meinem schweren Leiden befreit wurde. (41)
Kathi Bauer, München, Mozartstrasse 5 part.

Bar Geld an jedermann, reell, discr. und schnell **Carl Winkler, Berlin 270, 76 Friedrichstr. 113a.** Ausst. kostenlos. Provision erst bei Auszahlung; täglich eingeh. Danksch. **Gratis 2 Instrumente!**

Fliegenfänger. 1 m lange, 4 1/2 cm breite, aufgerollte, beidseitig lang ausgehohle doppelt fangklappe mit bester frischer Belemung. Garantie für jedes Stück. 100 Stück 3,20 M., bei 800 Stück franco Nachnahme. Größere Posten billiger. (105)
Königliche Fliegenfänger-Fabrik H. Betz, Wartenfels 33, Obfr.

Ohrensausen, Ohrerkrank., Schwerhörigkeit, nicht angeborene Taubheit bejeitigt in kurzer Zeit (108)
Gehöröl Marke St. Vaugrain's, Preis 4 2.50 — Doppelflasche 4 4.— Verkauf: **Stadtapotheke, Pfaffenhofen 31 a. Jim (Oberb.).**
Geld borgt und beschaft Privatier reellen Deuten a. a. Bürgen zu 5% auf 6 Jahre. **Waterniedrigung, A. Müller, Berlin SW 61, 37) Teltower Str. 16.**

Marke **Wolsser Elefant!**
Transportkarren usw. aller Art für gewerbliche Zwecke liefert
Westfalia-Kinderwagen-Industrie Bruno Richtzenhain, Osnabrück
 Abteilung Wagenfabrik
 Verlangen Sie Katalog Nr. 828 gr. n. fr.